Nr. 119. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 23. Mai 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** auf die täglich einmal erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 35 Pf., auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 35 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Im Reichstag

war die gestrige Sitzung nach mehreren Richtungen bedeutsam. Zunächst dadurch, daß man aus dem unerquicklichen Streite um die sogenannte Lex Heinze einen Ausweg gesucht und, soweit sich die Lage beurtheilen läßt, auch gefunden hat. Die bezüglichen Vorgänge vollzogen sich hinter den Koulissen, aus den öffentlichen Verhandlungen ist nur zu berichten, daß das Streitobjekt von der heutigen Tagesordnung entfernt wurde. Es darf erwartet werden, daß, wenn das Gesetz heute wieder zur Verhandlung gelangt — es steht auf der Tagesordnung an erster Stelle — nach wesentlicher Ausscheidung der sogenannten Kunst- und Theaterparagraphen, zu deren Preisgabe das Zentrum durch die Obstruktion sich nun doch gezwungen glaubt, die übrigen wichtigen Theile dieses seit vielen Jahren als nothwendig erkannten Gesetzes gesichert werden. — Für die Entscheidung über das Fleischbeschaugesetz, auf dessen Berathung unter diesen Umständen die gestrige Sitzung fast ganz verwandt werden konnte, war die vom Staatssekretär Grafen von Posadowsky abgegebene Erklärung von maßgebender Bedeutung, daß der Kompromißantrag, der einerseits die Hausschlachtungskontrolle aufgiebt, andererseits die Einführung des Pökelfleisches zuläßt, die äußerste Grenze der Konzessionen bezeichne, zu denen die verbündeten Regierungen bereit seien, und daß demgemäß der von den Vertretern des Bundes der Landwirthe eingebrachte, den Beschlüssen der zweiten Lesung näher stehende Antrag für die verbündeten Regierungen unannehmbar sei. In eingehenden Darlegungen begründete der Herr Staatssekretär diesen Standpunkt, indem er sowohl an die Rechte, wie an die Linke die Mahnung richtete, nicht zu vergessen, daß es sich nicht um ein wirthschaftspolitisches, sondern um ein hygienisches Gesetz handle. Wenn in Blättern des Bundes der Landwirthe im Hinblick auf dieses Gesetz von einer „Generalprobe“ gesprochen werde, so seien die verbündeten Regierungen für die Veranstaltung von Generalproben oder Kraftproben nicht zugänglich, sondern entschlossen, das zu thun, was sie vor der deutschen Bevölkerung verantworten können sowohl in Rücksicht auf das Inland, wie in Rücksicht auf andere Länder. Niemand könne an der aufrichtigen Absicht der Regierung zweifeln, den Interessen der Landwirthschaft jeden Schutz angedeihen zu lassen, aber eine bedenkliche Richtung nehme die landwirthschaftliche Vertretung, wenn sie intransigent den Bogen überspanne und dadurch die übrigen Bevölkerungskreise zum Widerstande herausfordere. Das sei nicht der Weg, um die große wirthschaftspolitische Aktion, um die wichtigen Entscheidungen, die in den nächsten Jahren bevorstehen, vorzubereiten. Der neue Zolltarif könne der Frage nicht präjudiziren, was im sanitären Interesse zuzulassen oder zu verbieten sei. Uebrigens sei das Gesetz ein Ausfluß autonomer Landesgesetzgebung, die, wo sie die deutsche Volksgesundheit zu schützen habe, sich weder durch offene noch durch versteckte Drohungen einschüchtern lassen dürfe, sie mögen kommen, woher sie wollen. Auf eine von der Rechten (vom Abg. Schrempf) im Laufe der Debatte gemachte Andeutung, daß angeblich von der Reichsregierung mit Amerika über das Gesetz Vereinbarungen getroffen worden seien, entgegnete Graf Posadowsky: er sei überrascht, daß angenommen werden könne, über einen Akt der inneren deutschen Gesetzgebung würde mit einem fremden Staate verhandelt. Er bestreite, daß irgend welche amtlichen Verhandlungen der angedeuteten Art jemals stattgefunden haben. Was die Stellung der Parteien anlangt, so erklärte in der Generaldiskussion, die zu Ende geführt wurde, der Freiherr von Wangenheim, daß ein Theil der konservativen Partei das Gesetz ablehnen werde, wenn das Pökelfleisch zugelassen werde; für einen andern Theil sprach der Abg. von Levetzow die Zustimmung zu dem Kompromiß aus. Dasselbe that der Abg. Holtz bezüglich der Reichspartei mit der Erklärung, die Partei wolle den Herrn Staatssekretär, der um die Förderung der Landwirthschaft große Verdienste habe, auch in dieser Frage unterstützen. Das Zentrum und die Nationalliberalen stehen ebenfalls auf Seiten des Kompromisses, die Freisinnigen und Sozialdemokraten verwerfen dieses und stellen sich auf den Boden der ursprünglichen Regierungsvorlage. Die Spezialberathung wurde auf morgen vertagt. Die sozialdemokratische Interpellation wegen der in einigen Bundesstaaten gegen den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter erlassenen Gesetze wurde bis zum 30. Mai verschoben, für welchen Termin der Staatssekretär Dr. Nieberding die Beantwortung der Anfrage namens des Reichskanzlers zusagte.

Im Abgeordnetenhaus

erklärte in der gestrigen Sitzung zunächst der Herr Minister des Innern auf eine Anregung des Abg. von Zedlitz über die Ausschreitungen gelegentlich des Ausstandes der Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn vom Sonnabend und Sonntag Folgendes: Die Staatsregierung mische sich in Lohnstreitigkeit zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern grundsätzlich nicht ein. In dem vorliegenden Falle seien aber von den Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft auch Forderungen gestellt worden, deren Erfüllung mit der für eine große Verkehrsanstalt nothwendigen Disziplin so unvereinbar seien, daß die Aufsichtsbehörden, wenn etwa wider Erwarten die Gesellschaft Konzessionen machte, sich genöthigt sehen würden, zu erwägen, ob sie nicht einschreiten müßten. Die Meldungen der Zeitungen über die Ausschreitungen vom Sonnabend seien vielfach sehr übertrieben. Richtig sei aber, daß in einer Reihe von Fällen Gewaltthätigkeiten an dem Personal und den Wagen der Großen Straßenbahn verübt worden sind und in Folge dessen von dieser der Betrieb eingestellt wurde. Er habe die Einstellung des Betriebes unter dem Zwange von Ausschreitungen für einen großen Fehler erachtet, und es sei auf einer von ihm veranlaßten Konferenz die Wiederaufnahme des Betriebes auf den 7 Hauptlinien der Straßenbahn am Sonntag Morgen beschlossen und Vorsorge getroffen worden, daß der Betrieb gegen Störungen polizeilich wirksam geschützt würde. Ein Befehl zur Einstellung des Betriebes um 7 Uhr Abends sei von ihm nicht ausgegangen. Es habe vielmehr bereits auf jener Konferenz Uebereinstimmung darüber geherrscht, daß eine Fortführung des Betriebes in der Abenddunkelheit nicht möglich sei, weil dazu weder das Personal der Bahn noch die Schutzmannschaft über ausreichende Kräfte verfüge. Es sei auch thatsächlich am Sonntag der Betrieb nirgends gestört worden und es seien Ausschreitungen auch sonst nicht vorgekommen mit Ausnahme der schweren Ausschreitung am Rosenthaler Thor, wo die Schutzmannschaft zum Schutze des Depots der Großen Straßenbahn und zur Zerstreuung der nach Tausenden zählenden gewaltthätigen Menge genöthigt war, wiederholt mit der blanken Waffe den Platz zu säubern. Hierbei seien, wie das nicht anders möglich sei, eine Reihe von Personen verwundet worden, auch zwei Schutzleute. Aber es sei die Ruhe und Ordnung völlig wiederhergestellt. Er halte es für seine Pflicht, auch für die Folge mit Aufwendung aller gegebenen Mittel dafür zu sorgen, daß jedem weiteren gesetzlosen und gewaltthätigen Treiben der niedrigsten Klassen der Bevölkerung gesteuert würde und wenn er auch die Hoffnung hege, mit der Schutzmannschaft allein dieses Ziel zu erreichen, so seien doch auch von den militärischen Befehlshabern zwei Bataillone Infanterie in den Kasernen konsignirt worden, um gegebenenfalls alsbald militärisch einschreiten zu können. Die Staatsregierung werde auf der ganzen Linie und in allen Organen ihre Pflicht thun. Er erwarte aber auch, daß sowohl die Presse wie die Bevölkerung die Staatsregierung in ihrem Bemühen unterstützen, die Presse dadurch, daß sie die bedauerlichen Vorfälle nicht sensationell aufbausche und dadurch noch mehr zur Aufregung beitrage, die Bürgerschaft dadurch, daß sie sich im eigensten Interesse von etwaigen Aufläufen und Ansammlungen einer unruhigen Menge fernhalte. Denn so bedauerlich es sei, bei dem Eingreifen sowohl von Schutzmannschaft als von Militär sei es nicht möglich, zu verhüten, daß auch Unbetheiligte dabei zu Schaden kommen. Darauf sei auch in der angeschlagenen Warnung des Polizei-Präsidiums ausdrücklich hingewiesen. An diese von lebhaftem Beifall begleitete Rede des Herrn Ministers knüpfte sich eine längere Diskussion, in welcher die Redner aller Parteien mit einer Ausnahme die Erklärungen des Herrn Ministers in vollem Umfange billigten und für ein energisches Vorgehen gegen Unruhen und Unruhestifter sich aussprachen. Der freisinnige Abgeordnete Goldschmidt versuchte bei dieser Gelegenheit, Stimmung gegen die Direktion und für die Angestellten der Straßenbahn zu machen, wurde aber von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten sehr nachdrücklich darüber belehrt, daß die Straßenbahn-Gesellschaft in Bezug auf die Lohnfrage so weit gegangen sei, wie sie mit Rücksicht auf andere verwandte Berufszweige nur gehen konnte, daß aber die Forderungen der Angestellten in Bezug auf den inneren Dienst derartig gewesen seien, daß, wenn die Gesellschaft, wovon ja nicht die Rede sei, geneigt gewesen wäre, hier entgegenzukommen, die Staatsaufsichtsbehörden Anlaß gehabt hätten, gegen die Gesellschaft selbst vorzugehen. Nach dieser Erörterung ging man zur Berathung des Gesetzes über die Zwangserziehung über, wofür das Haus die Bezeichnung Fürsorgeerziehung wählte. Erheblichere Debatten entspannen sich nur bei § 8, wo entgegen dem Wunsche des Herrn Ministers des Innern eine von der Kommission eingefügte Bestimmung aufrecht erhalten wurde, nach der Vormündern, Geistlichen, Lehrern und ähnlichen Auskunftspersonen bei mündlicher Anhörung durch den Vormundschaftsrichter Ersatz ihrer baaren Auslagen gewährt werden soll. Im Weiteren wurde sodann der Gesetzentwurf nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Heimstätten für Genesende.

Auf Veranlassung des Kultusministers hat die erweiterte wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen die Frage erörtert: In welcher Richtung ist die schon bestehende Bewegung für die Gründung von Heimstätten für Genesende zu fördern? Die Deputation nahm folgende Leitsätze an: 1. Heimstätten für Genesende sind geeignet, die Rekonvalescenz abzukürzen, somit früheren Wiedereintritt in die bürgerliche Erwerbsarbeit zu ermöglichen und die Leistungsfähigkeit der Hospitäler durch Entlastung zu erhöhen. 2. Zur Aufnahme in Genesungshäuser sind nur solche Rekonvalescenten geeignet, die einer besonderen ärztlichen Behandlung nicht mehr bedürfen. 3. Genesungshäuser sind, für die Geschlechter getrennt, in ländlichen Gegenden, außerhalb der Städte in einer für den Verkehr günstigen Lage zu errichten. 4. Einrichtung, Verpflegung und Wartung können einfacher und billiger gestaltet werden, als in Krankenhäusern. 5. Der Arzt der Anstalt soll leicht zu erreichen sein, braucht aber bei kleineren und mittelgroßen Anstalten nicht in der Anstalt zu wohnen. 6. Die Pfleglinge der Anstalt sollen sich viel im Freien bewegen, Gelegenheit zu Unterhaltungsspielen, aber auch zu leichteren Arbeiten haben. 7. Die fernere Errichtung solcher Heimstätten ist von den kommunalen Verbänden, den Organen der Kranken-, Unfall- und Altersversicherung und von der Wohlthätigkeit zu erwarten. Die Behörden können anregend, fördernd, rathend dafür wirken und für ihre Hospitalkranken eigene Genesungshäuser errichten.

Der Krieg in Südafrika.

Im Vordergrund des Interesses steht immer noch der Entsatz von Mafeking, welcher nun auch durch offizielle Nachricht bestätigt ist. Chamberlain erhielt von Sir Alfred Milner folgendes Telegramm: Kapstadt, den 21. Mai. General Barton telegraphirt aus Taungsnack, daß Mafeking am 17. Mai durch eine aus 2300 Mann bestehende, von Oberst Man befehligte Kolonne entsetzt worden ist. Oberst Baden-Powell ist zum Generalmajor ernannt worden als Anerkennung für seine tapfere Vertheidigung Mafekings.

In Washington gestaltete sich gestern der Empfang der Burendelegirten im Opernhause zu einer großen Kundgebung. Der Raum war dicht gefüllt; zwar war die offizielle Welt nicht vertreten, jedoch waren verschiedene Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses anwesend. Senator Sulzer bewillkommnete die Delegirten und sagte, neun Zehntel der Amerikaner seien gegen England. Im Namen der Menschlichkeit müsse man für die Herbeiführung des Friedens eintreten. Die Buren seien nur zu besiegen, wenn sie gleichzeitig ganz vernichtet würden. Dem Zerstörungsmarsche Englands müsse Einhalt gethan werden. Der Burendelegirte Fisher sprach sich in seiner Erwiderung ähnlich aus, wie er dies in Newyork gethan. Die Delegirten Wessels und Wolmarans gaben ihrem Danke für die ihnen von den Amerikanern bekundete Sympathie Ausdruck. Hierauf sprach Bourke-Cockran. Er wies auf die Nachbarschaft Kanadas hin und bemerkte, Kanada als britischer Besitz bedrohe die Aufrechterhaltung der Monroe-Doktrin. Sodann griff Redner heftig die englische Regierung an. Ob nun die amerikanische Regierung intervenire oder nicht, fügte er hinzu, die nöthigen Mittel müßten gefunden werden, dem gegenwärtigen Unrecht gegen die Zivilisation ein Ende zu machen.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser ließ anläßlich der Wiesbadener „Oberon“-Aufführungen einen prächtigen Kranz auf das Grab Webers in Dresden niederlegen. — Die leichte Unpäßlichkeit **der Kaiserin** ist, nachdem in Urville wärmeres Wetter eingetreten, nunmehr vollständig behoben. Die Kaiserin unternimmt wieder ihre gewöhnlichen Ausflüge und macht Besuche. Auch die in Urville weilenden jüngeren Kinder des Kaiserpaares erfreuen sich der besten Gesundheit; die Prinzen unternehmen in Gesellschaft der kleinen Prinzessin in der näheren Umgebung des Schlosses täglich Ausflüge mit dem ihnen von dem kaiserlichen Gutsnachbarn, dem Landrath a. D. Dr. v. Haniel in Landonvillers, kürzlich zum Geschenk gemachten niedlichen Eselsgespann. Natürlich darf der regelmäßige Schulunterricht der kaiserlichen Kinder durch das Vergnügen keine Einbuße erleiden. — **Prinz Albrecht von Preußen**, Regent von Braunschweig, ist gestern Abend zum Kurgebrauche in Kissingen eingetroffen. — Der nächste **allgemeine Parteitag der freisinnigen Volkspartei** wird in Görlitz nach dem 20. Oktober d. J. abgehalten werden. — In Metz ist eine Reihe hervorragender Industrieller und Gewerbetreibender aus dem nordwestlichen Lothringen zur Gründung eines **Mosel-Kanal-Vereins** zusammengetreten, um die Einbeziehung der Mosel in das preußische Mittelland-Kanalprojekt herbeizuführen. Die elsaß-lothringische Landesregierung hat sich bislang auf den Standpunkt gestellt, daß die Initiative von Preußen ausgehen müsse, weil die längste Strecke des Mosellaufs auf preußischem Gebiete liege. Nachdem sich auch der Kaiser für die Kanalisirung ausgesprochen hat und seine Bemühungen, wie er noch in den letzten Tagen dem Bürgermeister von Metz gegenüber erklärt hat, darauf richten will, die wirthschaftliche Bedeutung von Metz zu heben, hat man die Propaganda für den Kanal mit verdoppelter Kraft aufgenommen. — Die Stadt Hamm i. W. hat augenblicklich eine unter dem Protektorate des Oberpräsidenten Frhrn. v. d. Recke stehende Gewerbliche Ausstellung für Küche, Keller, Haus und Hof. Nun wird aus Eiserfeld berichtet: Wie in anderen Orten, so war auch hier in den Wirthschaftslokalen ein **Reklameplakat** der Gewerblichen Ausstellung für Küche, Keller, Haus und Hof in Bad Hamm ausgehängt. Das Plakat zeigt auf der linken Hälfte eine geflügelte Frauengestalt, die aber nur bis zum Busen mit einem wallenden rothen Gewande bekleidet ist. Der nackte Körper muß irgendwo verletzt haben, denn die Polizei ist zur Konfiskation des Bildes geschritten. — In Mainz fand Sonntag die **Konsekration des neuen Bischofs Dr. Brueck** statt. An dem Festzuge nach dem Dom betheiligten sich die gesamte Diözesangeistlichkeit, überaus zahlreiche Vereine sowie verschiedene Abordnungen katholischer Studentenverbindungen und Vereine. Als Vertreter des Großherzogs war der Provinzialdirektor Frhr. v. Gagern erschienen; ferner waren anwesend: die Bischöfe von Fulda, Limburg und Rottenburg, der Erzbischof von Freiburg, Generalmajor v. Zastrow, Oberbürgermeister Gaßner und die Spitzen der sonstigen Behörden.

Deutschland.

Berlin, 22. Mai. Die freie Kommission, die auf eine Anregung des Grafen Ballestrem hin im Laufe des gestrigen Nachmittags im Reichstage zusammengetreten ist, hat auf folgender Grundlage ein Kompromiß vereinbart: Die Lex Heinze wird in der jetzigen Form ganz fallen gelassen, aber als Initiativantrag wieder eingebracht unter Streichung des ganzen § 184b (Theaterparagraph) und unter Beschränkung des § 184a (des sogen. Kunst- oder Schaufensterparagraphen) auf den letzten Absatz. Der § 184a würde demgemäß in der neuen Fassung nur die Ueberlassung schamloser Schriften, Abbildungen u. s. w. an Personen unter 16 Jahren bestrafen. Die Fraktionen beriethen gestern Abend über das Kompromiß. Im Zentrum dürfte sich eine sehr starke Strömung gegen dasselbe geltend machen.

— Zu Ehren der deutschen Krieger aus Amerika veranstalteten die Kriegervereins-Verbände Berlins gestern Abend auf dem Berliner Bock einen großen Kommers. Das Präsidium führten die Kameraden Pfanstiel und Wolkewitz, von denen ersterer das Hoch auf den Kaiser ausbrachte, letzterer die fremden Kameraden nochmals aufs herzlichste willkommen hieß. Der Vorsitzende des Newyorker Kriegerbundes, Richard Müller, antwortete in schwungvoller Rede, in der er hervorhob, daß die deutschen Kriegervereine in Amerika ein Hort für deutsche Sprache und deutsche Sitte seien, daß sie ihrer Mutter Germania stets die Treue bewahrten. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf die deutschen Kameraden. Nach ihm brachten noch Kamerad Behanzenberg und Kamerad Beese Trinksprüche auf das deutsche Vaterland und die deutsche Kameradschaft aus, und dann trat die Fidelitas in ihr Recht. — Heute werden die fremden Gäste eine Rundfahrt durch die Stadt unternehmen, Kränze an den Gräbern der Kaiser Wilhelm und Friedrich niederlegen und Abends 7 Uhr die Weiterreise nach Dresden antreten. Von dort geht's zum Kyffhäuser und zum Niederwalddenkmal und dann über Stuttgart nach München, wo die Gesellschaft sich auflöst, damit jeder seinen Heimathsort besuchen könne. Zum 4. Juli, dem amerikanischen Nationalfeste, kommen sie in Stuttgart wieder zusammen, um dann die Heimreise anzutreten. — Der erste Gruß auf deutschem Boden wurde ihnen vom Kaiser zu Theil. Schon vor der Landung, von Helgoland aus, hatten sie ein Huldigungs-Telegramm an den Kaiser gerichtet, bei der Landung in Hamburg wurde ihnen folgende Depesche übermittelt: „Seine Majestät der Kaiser und König haben sich Allerhöchst über den Huldigungsgruß der zum Besuche der alten Heimath herübergekommenen einstigen deutschen Soldaten sehr gefreut und lassen bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl von Lucanus, Geh. Kabinetsrath.“

— Die Torpedoflottille ist gestern Nachmittag um 4 Uhr in Maxau eingetroffen und wurde vom Oberbürgermeister Schnetzler im Namen der Stadt Karlsruhe begrüßt, desgleichen vom Geheimen Kommerzienrath Schneider im Namen der Handelskammer und des Zweigvereins des Flottenvereins. Hierauf fuhren die Angekommenen mittelst Extrazuges nach Karlsruhe, wo sie am Bahnhofe Mühlberger Thor von Generalmajor v. Müller im Namen des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Großherzogs von Baden und durch den Stadtkommandanten v. Brösigke im Namen der Militärbehörden begrüßt wurden.

— In der freien Besprechung zur Deckungsfrage, welche die Abgg. Müller-Fulda, Frese und Dr. Paasche am Montag Mittag im Reichstage bezüglich der Frage See-Konnossements ab-

---

Mein Stern.

Roman von Melanie Steinrück.

(Nachdruck verboten.)

Während das junge Mädchen tief erschüttert die Fahrt nach dem Stähelinschen Landgut antrat, kehrte Gottfried nach den „Drei Königen“ zurück. Er war tief verstimmt und niedergeschlagen. Sein Vater, den er soeben verlassen, hatte ihn kühler empfangen, als er erwartet, und war in Betreff Esthers noch ebenso unerbittlich und hart gewesen wie vor Jahren. Das Mädchen, die Ursache des Zerwürfnisses mit seinem Sohn, war ihm verhaßter denn je.

Gottfried traf den alten Grafen allein zu Haus. Theilnehmend fragte dieser, was ihm fehle. Sein verstörtes Aussehen regte allerlei Vermuthungen in dem alten Herrn an, die er unwillkürlich in Beziehung zu seiner Enkelin brachte. „Wenn aus den beiden ein Paar würde,“ dachte er, „wäre das so übel nicht. Daheim in meiner Familie und meinen gewohnten Kreisen ihr Anerkennung zu verschaffen, wird schwer halten. So gut ich es auch mit ihr meine und so lieb sie mir ist, so würde ich doch kaum vermögen, sie vor zweideutigen Reden, scheelen, mißtrauischen Blicken zu bewahren. Sie würde sich unglücklich fühlen. Als Ryhiners Gattin wäre ihre Stellung eine ganz andere, ihren bisherigen Verhältnissen weit angemessenere. Ich würde ihr eine reiche Aussteuer und glänzende Mitgift geben, und er wäre der rechte Mann für sie.“

Gottfried empfand es dankbar, daß der Graf ihm auf halbem Wege entgegenkam, und offen schüttete er sein Herz vor ihm aus. „Ihr Vater ist ein harter, stolzer Mann,“ entgegnete der alte Herr, „dennoch — es gilt Ihr Glück und das meiner Enkelin, ich will morgen selbst mit ihm Rücksprache nehmen.“

Esther hatte ihn benachrichtigen lassen, daß sie in Folge dringender Abhaltung auf seine freundliche Einladung zum Abend verzichten müsse, vielleicht auch den nächsten Tag fern zu bleiben genöthigt sei. Gottfried verbarg nur mühsam seinen Verdruß über die ihm hierdurch gewordene Enttäuschung. Der alte Herr meinte indeß, es wäre vielleicht besser so; ihm bliebe inzwischen noch Zeit, den Vater zu sprechen und ein günstiges Resultat für ihre Wünsche zu erzielen.

Am folgenden Vormittag begab er sich in Gottfrieds Begleitung zu Herrn Ryhiner. Dieser war nicht wenig überrascht, den Sohn vorfahren und sein Haus betreten zu sehen. Er hätte solchen Besuch nimmermehr erwartet, da sie gestern nicht in bester Stimmung von einander geschieden. Des Grafen achtete er kaum. Erst als dieser, leicht auf des jungen Mannes Arm gestützt, ins Zimmer trat, ging eine plötzliche Veränderung in seinen Zügen vor. „Mein Herr!“ rief er, Jenem entgegeneilend, „welch' glücklicher Zufall führt Sie zu mir? Ich täusche mich nicht, Sie sind es — der edle Retter meines Lebens! Wie oft flehte ich zu Gott, mir Gelegenheit zu geben, Sie noch einmal zu sehen, Ihnen einen Beweis meines tiefempfundenen Dankes zu geben!“

„Die Gelegenheit wäre nun da,“ sagte der Graf freundlich und bot ihm die Hand, „wenngleich ich für mich selbst gern darauf verzichtet hätte.“ — „Sie kennen meinen Vater, Herr Graf?“ fragte Gottfried verwundert.

„Erinnerst Du Dich nicht mehr unserer italienischen Reise und jenes unglücklichen Abstechers in Sizilien,“ versetzte Herr Ryhiner, während es seinem Sohne plötzlich wie Schuppen von den Augen fiel.

„Sie waren unser Befreier aus Räuberhand, Graf Eldon?“ rief Gottfried. „Und ich lebte Jahre hindurch mit Ihnen unter einem Dach, ohne auch nur zu ahnen, was ich Ihnen alles schulde!“

„Still, still, junger Mann,“ wehrte der Graf. „Sie haben das längst gut gemacht an meinen Enkeln, die Sie zu trefflichen Menschen herangebildet. Wir sind längst quitt. Lassen wir Das jetzt. Es freut mich, daß ihr Vater mich sofort wiedererkannt und seinerseits so dankbare Gefühle hegt, Herr Ryhiner, ich nehme Sie beim Wort, wollen Sie mir für den Ihnen seine Zeit geleisteten Dienst einen anderen erweisen?“

„Wenn ich es vermag,“ entgegnete Herr Ryhiner, mißtrauisch werdend.

„Ohne Vorbehalt, mein Herr, geben Sie mir Ihr Wort als Mann von Ehre!“

„Soweit es sich mit Pflicht und Ehre verträgt — ja.“

Ein spöttisches Lächeln zuckte blitzartig um des Grafen Lippen. „Wohl denn,“ sagte er, „so bitte ich um Ihre Einwilligung zu ehelicher Verbindung Ihres Sohnes mit meiner Enkelin Esther.“

„Ihrer Enkelin Esther?“ wiederholte Jener betroffen, „ich habe nicht die Ehre, die Dame zu kennen.“

„Doch, Vater, Du kennst sie!“ rief Gottfried, „es ist Esther, meine Esther, die im Waisenhaus mit mir aufgewachsen.“

Sein Vater wurde bleich, und düster zogen sich seine Brauen zusammen. „Und jenes Mädchen ist Ihre Enkelin, Herr Graf?“ fragte er, mühsam an sich haltend.

„Sie ist es, die Tochter meines einzigen Sohnes.“

„Und wer war die Mutter?“

„Mein Herr!“ fuhr jetzt der Graf auf, „genügt es Ihnen nicht, wenn ich, Graf Erich Eldon, Ihnen sage, daß die junge Dame meines Sohnes Kind ist, daß ich sie adoptirte und sie in Zukunft meinen Namen führen wird?“

„Bleibt sie darum weniger ein Kind der Schande?“ entgegnete Herr Ryhiner kalt.

„Meine Begriffe von Ehre stehen höher, Herr Graf, ob ich gleich nur ein einfacher Bürger und Sie ein Edelmann sind.“

„Vater!“ rief Gottfried außer sich.

„Schweige, von Dir ist hier keine Rede. Heirathe sie doch, wenn Du Lust hast, meinen Segen aber zu solcher Verbindung gebe ich nie.“

„Kommen Sie, junger Mann,“ gebot der Graf, „es wäre schade, weitere Worte zu verschwenden,“ und er wandte sich stolz der Thüre zu. — „Vater!“ flehte Gottfried, „ist das Dein Dank! Bedenke, ohne den Grafen wären wir jetzt vielleicht beide todt, um seinetwillen —“ — „Besser todt wie ehrlos! Herr Graf, es thut mir unendlich leid, Ihren Wunsch ablehnen, Ihnen undankbar scheinen zu müssen, aber ich kann nicht anders.“

„Thun Sie sich keinen Zwang an, kommen Sie, Herr Doktor!“ versetzte der Graf, und von Gottfried gefolgt, verließ er das Haus.

* * *

Esther hatte den alten Stähelin in einem besorgnißerregenden Zustand getroffen. Mit Esther zugleich war Frau Stähelin auf dem Gute angekommen. Arnold war des Großvaters Liebling gewesen. Auf ihn hatte er seine schönsten Hoffnungen gesetzt.

Esther saß neben Herrn Stähelin, der in einem Fauteuil ruhte. Er hielt ihre Hände zwischen den seinen und sagte mit matter, leiser Stimme: „Er war Dir gut, mein Kind; wäre nicht der Tod zwischen Euch getreten, so wärest Du sein Weib geworden. Ich habe längst gemerkt, wie es um ihn stand, und an meinem Segen würde es Euch nicht gefehlt haben.“ Esther barg das von Thränen überfluthete Gesicht an seiner Schulter. „Sage, Kind, hast Du ihn geliebt?“ versetzte der Greis und streichelte sanft ihre Wange.

„Nein, Herr Stähelin, mein Herz gehörte einem anderen, aber theuer war er mir doch wie ein Freund und Bruder.“

„Dann ist es vielleicht besser so. Gott habe ihn selig!“ seufzte der alte Herr, und auch über seine gefurchte Wangen fielen schwere Tropfen herab.

Ein Diener trat ein und überbrachte einen Brief. Herr Stähelin nahm ihn in Empfang, doch ein Blick auf die Adresse genügte, ihn heftig auffahren zu lassen. „Was soll Das heißen?“ rief er, „wer wagt es, dieses Schreiben in meine Hände zu spielen?“

„Vater, was hast Du?“ entgegnete seine Gattin, bestürzt herbeieilend.

„Hier dieser Brief —“

„Von Luise?“ rief die Mutter. „Laß Dich erbitten, ihn zu lesen, sie bleibt doch Dein Kind! Gieb mir den Brief. Mein Herz sehnt sich nach Nachricht von meinem Kinde, in dieser Stunde mehr denn zuvor. Ich wenigstens will wissen, was sie eigentlich schreibt.“

Er widersprach ihr nicht, wie er sonst in solchem Falle stets gethan, und damit glaubte sie schon etwas gewonnen. Sie nahm den Brief, erbrach ihn und las mit lauter tief bewegter Stimme: „Mein geliebter Vater! Wie hat Deine Güte mich überrascht und beglückt! Und ich wollte schon verzweifeln an Gott, der Welt und auch an Dir! So hast Du mich also doch nicht vergessen, denkst wieder mein, wenn auch vielleicht noch in Zorn und Schmerz. Warum sollte ich es leugnen, ich befand mich in großer Noth, als Dein großmüthiges Geschenk bei uns eintraf. Wenn Du auch als Geber nicht genannt sein wolltest, ich erkannte Dich doch. Dein Name und das Datum stand auf der Rückseite des 1000 Franks-Scheins. Ich erinnere mich noch sehr gut, daß Du —“

„Aber was liesest Du denn?“ rief Herr Stähelin aufspringend, „was soll das alles heißen? Wollt Ihr mich mit Gewalt mystifiziren? Gott Lob, ich habe noch meine gesunden fünf Sinne und weiß noch recht gut, was ich gethan und was nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

gehalten haben, sind die Vorschläge für die Berathungen der Budgetkommission des Reichstags dahin formulirt worden: für die Nord- und Ostsee 10 Pf., überseeisch 1 Mark zu erheben.

Ausland.

In **Prag** unternimmt die radikale Partei eine neue Huß-Kampagne und fordert alle Vereine, welche Huß-Vorträge arrangiren wollen, auf, sich zu melden, damit ihnen Redner zugewiesen werden können.

In **Brüssel** verherrlicht die „Independance belge“ den Sieg Deutschlands auf der Pariser Weltausstellung. Deutschlands Industrie überrage daselbst weit die aller anderen Länder. Zweifellos werde dieser Sieg dem deutschen Handel einen neuen gewaltigen Aufschwung verschaffen.

In **Nizza** wurde ein Mann verhaftet, dessen Beziehungen zu einer internationalen Spionin „Mathilde“ den französischen Behörden auffielen. Gelegentlich dieser Auslieferung begingen aber, wie die Staatspolizei eruirte, drei französische Generalstabsoffiziere gewisse Taktfehler, besonders dadurch, daß sie die bei dem Mann gefundenen Papiere dritten Personen zeigten. Die drei Offiziere wurden durch Entfernung aus dem Generalstab bestraft.

Im **englischen** Unterhause erklärte gestern bei der zweiten Berathung der Vorlage über den australischen Bund Chamberlain, er freue sich, dem Hause mittheilen zu können, daß über die Frage der Berufung an den Geheimen Rath ein Abkommen mit den australischen Gesandten zu Stande gekommen sei. Nach der nunmehr vorgeschlagenen Abänderung der Vorlage solle dies Berufsrecht in allen Fällen mit Ausnahme jener, bei denen rein australische Interessen in Betracht kommen, bestehen. Auch habe man sich über die Aufnahme einer Bestimmung geeinigt, wonach die Sanktion der Krone für solche vom Bundesparlament angenommene Gesetze nöthig sein soll, welche dieses Berufungsrecht einschränken sollten. Asquith (liberal) beglückwünscht darauf die Regierung zu diesem Abkommen, welches sowohl England als den australischen Vertretern zum Verdienst gereiche. Der Unterstaatssekretär Brodrick berichtet, die Regierung habe erfahren, daß die russische Regierung pachtweise einen Platz für ein Kohlenlager und ein Marinehospital an dem Vertragshafen von Masampho erworben habe. Der Hafen sei offen für die Fahrzeuge aller Länder. Das Landen und Aufstapeln von Vorräthen für die russische Flotte an dem so erworbenen Platze regele sich nach den bestehenden Vertragsrechten. An die russische Regierung sei kein ausschließliches Recht abgetreten, und die den britischen Staatsangehörigen durch Verträge zugestandenen Rechte seien durch das neue Abkommen nicht beschränkt worden. Die Regierung erfahre des Ferneren, daß ein Abkommen getroffen worden sei, durch welches die russische Regierung sich selbst binde, niemals für ihren eigenen Gebrauch oder für denjenigen russischer Unterthanen irgend ein Stück Land auf der Insel Kojedo oder auf dem gegenüberliegenden Festlande oder auf irgend einer der umliegenden Inseln zu beanspruchen und daß die koreanische Regierung sich verpflichtet habe, nicht zu gestatten, daß eine andere Regierung in den bezeichneten Gegenden Land pachte oder erwerbe. Nachdem Maclean angefragt hatte, ob Rußlands Vorgehen in Uebereinstimmung sei, mit seiner ausdrücklichen Verpflichtung, keinerlei Territorium in Korea, wo immer es sei zu erwerben, antwortet Brodrick, die Regierung habe den Wortlaut des Abkommens noch nicht erhalten, er könne daher diese Frage nicht beantworten.

Nach einer **Petersburger** Meldung hat Kaiser Nikolaus alle von der Haager Konferenz beschlossenen Akten ratifizirt.

Aus **Belgrad** wird gemeldet: Auf die Nachricht, daß König Alexander sich bemühe, Königin Natalie mit König Milan zu versöhnen, und zu diesem Zweck im Sommer zu Natalie nach Paris gehe, ließ Natalie aus Biarritz erklären, sie werde sich niemals mit Milan aussöhnen, auch nie nach Serbien zurückkehren. Sie habe übrigens auch alle Beziehungen zu ihrem Sohne vollständig abgebrochen.

Wie aus **Konstantinopel** gemeldet wird, begnadigte der Sultan eine Anzahl verbannter Drusenscheiks. — Der deutsche Militär-Attachee Major Morgen und der englische Militär-Attachee Oberst Ponsonby traten heute gemeinschaftlich eine auf mehrere Wochen berechnete Studienreise nach Macedonien und Albanien an.

Die Angestellten der Berliner Straßenbahn

haben heute die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem der gestrige Montag auch in den Straßen Berlins ruhig verlaufen ist. Am Morgen waren die Straßenbahndepots bereits polizeilich besetzt, gleichzeitig hatte der Polizeipräsident eine öffentliche Bekanntmachung erlassen, in welcher er bat, es möchte sich Jedermann den Zusammenrottungen fern halten. In den von den Streikenden einberufenen Versammlungen wurde zunächst konstatirt, daß keiner der Streikenden an den Tumulten theilgenommen und der Redner, Schaffner Ascher, sprach die Hoffnung aus, daß Alles aufgeboten werde, um eine Wiederholung solcher Scenen zu vermeiden. Dies könne nur geschehen, wenn eine Einigung beider Parteien herbeigeführt werde. Er schlage vor, daß die Ausständigen sich an das Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Kirschner, wenden, damit der genannte Herr die Vermittelung übernehme. Es wurde sofort eine Kommission zu dem Oberbürgermeister gesandt, welcher sich sofort bereit zur Vermittelung erklärte und gleichzeitig die Mittheilung machte, daß sich die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn bereit erklärt habe, den Entwurf der Pensionskasse nach dem Antrage des Magistrates anzunehmen. Er drückte der Deputation seine volle Befriedigung aus, daß, wie ihm von allen maßgebenden Seiten mitgeheilt worden, sich Niemand der Ausständigen an den Excessen betheiligt habe. Er bitte die Herren, sich sofort nach der Direktion der Straßenbahn zu begeben und dort anzufragen, ob der Direktion die Vermittelung des Oberbürgermeisters von Berlin genehm sei. Diese Vermittelung wurde auch seitens der Direktion angenommen, und Herrn Kirschner gelang es, eine Einigung zu erzielen. Die Ausständigen traten bereits gestern Abend in den verschiedenen Depots zur Arbeit an und heute Morgen ist die reichshauptstädtische Bevölkerung wieder mit dem vollen Betriebe der Straßenbahn versehen. Der Frieden ist auf Grund folgender Vereinbarungen geschlossen worden: Die Pensionskasse tritt vom 1. Juli ab in Geltung. Die beiden Differenzpunkte zwischen den Vorschlägen des Magistrats und der Straßenbahndirektion sind dahin beseitigt worden, daß eine Anrechnung der Unfallrente auf die zu gewährende Pension eintreten soll, wenn und so weit der Rentenbetrag von 415 Mark überschritten wird, und daß ferner gegen die Entscheidung des Kassenvorstandes über die Pensionsberechtigung eines Angestellten die Berufung an ein Schiedsgericht von ärztlichen Sachverständigen zulässig sein soll. Die Dienstzeit beträgt für die Fahrer neun Stunden, für die Schaffner elf Stunden, mit Einschluß der dienstlichen Vorbereitung und der Kassenlegung. Auf jedem Bahnhof wird eine Kommission gewählt, welche die jeweiligen Wünsche der Angestellten der Direktion vorzutragen hat. Die Gehaltsverhältnisse der Angestellten sind wie folgt geregelt: Anfangs 85 Mark, nach 6 Monaten 90 Mark, nach 2 Jahren 95 Mark, nach 5 Jahren 100 Mark, nach 8 Jahren 105 Mark, nach 10 Jahren 110 Mark, nach 12 Jahren 113 Mark, nach 15 Jahren 115 Mark, nach 17 Jahren 118 Mark, nach 20 Jahren Höchstgehalt von 120 Mark. Die Ueberstunden werden mit 50 Pf. bezahlt.

Nachdem in den Versammlungen der Streikenden das Resultat der Verhandlungen bekannt gegeben war, wurde der Streik als beendet erklärt. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Man muß anerkennen, daß die Direktion der Straßenbahn ihren Angestellten möglichst weit entgegengekommen ist, und hoffentlich wird der Friede lange Zeit dauern, was umso eher anzunehmen ist, als die Straßenbahnbediensteten ihre Sache mit Ruhe und deutlich bewiesener Friedensliebe verfochten haben.

Die Beendigung des Ausstandes ruft in Berlin allenthalben lebhafte Befriedigung hervor. Die Angestellten beeilten sich, sie zur Beruhigung des Publikums durch einen auffallenden Säulenanschlag der Oeffentlichkeit mitzutheilen. Der Anschlag (schwarz auf hellroth) lautet: Achtung! Achtung! An die Einwohnerschaft Berlins! Der Streik der Straßenbahn-Angestellten ist durch Vermittelung des Herrn Oberbürgermeisters Kirschner im Beisein der Direktion und einer Deputation der Angestellten durch Vergleich beendet. Der Betrieb wird morgen, den 22., in größtmöglichstem Umfange wieder aufgenommen. Die Deputation der Angestellten. (gez.) Ascher, Clemens, Gussow, Oberpichter, Rathmann. Der Anschlag wurde eifrig gelesen. Die Hauptplätze der Ansammlungen und Tumulte hatten gestern Abend schon ein recht friedliches Aussehen. Die Polizei hob ihre Maßregeln nach und nach wieder auf und zog die verstärkten Posten zurück. In den Arbeitervierteln herrschte vielfach laute und zum Theil ausgelassene Freude.

Ueber die Kosten des Streikes wird geschrieben: Der Einnahme-Ausfall der Berliner Straßenbahn an den drei Streiktagen, sowie der Materialschaden, der durch die Zerstörungswuth des Janhagels angerichtet worden ist, wird von sachverständiger Seite auf rund 150 000 Mark geschätzt. Was den Materialschaden betrifft, so ist die Frage angeregt worden, ob die Stadtgemeinde für denselben auf Grund des Landfriedensbruch-Gesetzes haftbar gemacht werden könne. Diese Frage ist zu verneinen. § 28 des zwischen der Stadtgemeinde und der Direktion der Großen (und Neuen) Berliner Straßenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages bestimmt darüber: „a) Die Gesellschaften sind nicht berechtigt, gegen die Stadtgemeinde Ansprüche geltend zu machen für Schäden, welche ihnen an der Anlage, sei es bei der Herstellung, sei es nach derselben oder im Betriebe der Unternehmung durch Vorkommnisse irgend welcher Art auf dem städtischen von den Gesellschaften benutzten Eigenthum oder durch gleiche Vorkommnisse an den auf diesem Eigenthum jetzt und in Zukunft vorhandenen öffentlichen oder städtischerseits bereits genehmigten privaten Anlagen entstehen. b) Erwachsen durch dergleichen Vorkommnisse (a) Schäden für dritte Personen, welche die Unternehmung benutzen oder in deren Betriebe beschäftigt sind, oder sonst an ihr etwas zu verrichten haben, so haben die Gesellschaften alle aus diesem Anlaß von den Dritten gegen Letztere erhobenen Ansprüche zu vertreten oder der Stadtgemeinde die von dieser zu zahlende Entschädigung zu erstatten. c) In gleicher Weise (a und b) werden Ansprüche behandelt, welche von Seiten der Gesellschaften oder von dritten Personen (im Sinne von b) gegen die Stadtgemeinde auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850, betreffend die Verpflichtung der Gemeinden zum Ersatz des bei öffentlichen Aufläufen verursachten Schadens 2c. erhoben werden sollten 2c.“

Provinzielle Umschau.

Aus Anlaß des gestrigen Jubiläums seines 600jährigen Besitzstandes in **Pommern** hat der Kaiser dem Geschlechte derer von Below das Präsentationsrecht für das Herrenhaus verliehen. — Der Volks-Bibliothek zu **Greifswald** ist vom Kultusministerium eine einmalige Beihülfe von 300 Mark gewährt. — Die Schuhmacher Leineweber'schen Eheleute in **Vilmnitz** im Kreise Rügen feierten das Fest der goldenen Hochzeit. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albert Necker in **Demmin** ist das Konkursverfahren eröffnet. — In dem Dorfe **Görcke** bei Anklam wurde gestern Vormittag in dem Joh. Naase'schen Katenhaus Speck gebraten, das Feuer schlug in die Pfanne, die Flamme schlug in Folge dessen zum Schornstein hinaus und setzte das mit Rohr bedeckte Dach in Brand. Nicht nur das Katenhaus, sondern auch eine in der Nähe stehende Scheune des Bauern Hasselmann brannten vollständig nieder. — In **Körlin a. P.** wurde am Sonntag der 16. Verbandstag des hinterpommerschen Bezirksverbandes im deutschen Fleischerverbande abgehalten, an welchem von 25 dem Verbande angehörenden Innungen mit im Ganzen 623 Mitgliedern aus 12 Vereinen etwa 60 Kollegen, darunter 24 Delegirte, theilnahmen. Erwähnenswerth ist nur: der nächste Verbandstag wird in Lauenburg i. P. abgehalten werden und zum diesjährigen Verbandstage nach Nürnberg wurden mit je 100 Mark Diäten der Vorsitzende, Fleischermeister Friedrich Blocksdorff-Köslin, und Fleischermeister Syde-Stolp i. P. gewählt.

Literatur.

Von dem Werke: v. Zeppelin, Die Heere und Flotten der Gegenwart, Berlin bei Alfred Schall, ist in diesem Jahre erschienen: **Oberst Hepke, Frankreich, das Heer am Ende des neunzehnten Jahrhunderts,** mit einer Karte der Truppenstandorte und einer Armee-Eintheilung von Exner, Berlin bei Alfred Schall, 644 Seiten in Lexikonformat in musterhafter, vornehmer Ausstattung mit 44 Vollbildern und zahlreichen Textbildern, zum Theil in Farben. Für uns Deutsche ist Frankreich der bedeutendste Nachbar; eine genaue Kenntniß seiner gegenwärtigen Heeresmacht von größter Wichtigkeit. Das Buch verdient daher von jedem Militär, wie von jedem Politiker nicht nur gelesen, sondern gründlich studirt zu werden. Wir kennen kein Buch, welches auch nur annähernd mit diesem rivalisiren könnte. Es steht einzig in seiner Art da. [91]

Dr. jur. **Zirndorfer, Miethvertrag.** Frankfurt a. M. bei Gebr. Knauer. Preis 50 Pf. Wir können das Buch warm empfehlen. [86]

Kunstwart. Herausgeber Ferd. Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf.). Die „Kieler N. Nachr.“ urtheilen: „Ein neues Heft des Kunstwarts bedeutet ein journalistisches Ereigniß. Aus der Hochfluth von Kunst- und Literaturblättchen ragt der Kunstwart hervor nicht durch äußerlichen Schein und farbigen Bonbonierenschmuck, wie er Bongs Moderner Kunst zukommt, sondern durch einen wirklich gediegenen, anregenden Inhalt. Der Kunstwart ist ein Bildungsorgan; er wacht nicht nur über Wohl und Gedeihen wahrer Kunst, er erzieht auch durch die Form seiner oft geharnischten Aufsätze ein größeres Publikum für die wahre Kunst und lehrt es bald erkennen, was ihm bisher in Bilderbüchern ohne jede Physiognomie als Kunst geboten worden ist.“ — Das zweite Maiheft enthält u. a.: Was kann der Goethebund thun? Vom Herausgeber. — Die Nebenwerthe der Worte. 1. Von Karl Otto Erdmann. — Die Zukunft unserer Chormusik. (Schluß.) Von Fritz Volbach. — Lose Blätter: Aus Vischers „Faust, drittem Theil“. — Rundschau. — Bilderbeilagen: Ludwig von Zumbusch, Hochgericht und Schatzgräber.

Elysium-Theater.

Als erste Novität gelangte gestern das Lustspiel „Auf Strafurlaub“ von G. von Moser und Th. v. Trotha zur ersten Aufführung, und wenn das Stück auch nach der bekannten Moser'schen Schablone gearbeitet ist und nicht viel Neues bringt, so fand es doch, besonders in den beiden letzten Akten, freundliche Aufnahme. In der Novität sind natürlich wieder alle bewährten Moser'schen Charaktere vertreten, es fehlt weder der Major a. D., noch dessen Sohn, der schneidige Offizier, mit seinem ungeschickten Burschen, auch der reiche Gutsnachbar mit der reizenden Tochter und der in Ohnmacht fallenden Tante fehlen nicht. Im Mittelpunkt der Handlung steht der Husarenleutnant von Felsen, ein liebenswürdiger Schwerenöther, welcher wegen seiner vielen Schulden „auf Strafurlaub“ für vier Wochen nach dem heimathlichen Gut geschickt wird, um in der Ferne von der Großstadt über seine Besserung nachzudenken. Er trifft dort mit seiner Jugendfreundin, der ebenso reizenden, wie reichen Marie Arnau, zusammen, deren Vater er auf Wort verspricht, der Tochter nicht die Kour zu machen. v. Felsen hält sein Wort auch, trotzdem werden Beide schließlich ein glückliches Paar. Dieser Schwerenöther von Leutnant fand in Herrn Sauermann einen recht flotten Vertreter und Frl. Friedeck als „Marie“ war eine liebenswürdige Partnerin desselben. Besondere Anerkennung gebührte den Darstellern der beiden Väterrollen, Herr Bauer gab den alten Major mit militärischem Schneid und Herr Sandhage, welcher auch die Regie mit Umsicht führte, gestaltete den „Fabrikant Arnau“ recht lebenswahr. Herr Weinschenk bemühte sich, einen ungeschickten, stets „Bräute prüfenden“ jungen Gelehrten humorvoll zu gestalten, dagegen verstand es Herr Stern in keiner Weise, der dankbaren Rolle des Offiziersburschen Geltung zu verschaffen, sein Humor war durchweg gezwungen; an Unnatürlichkeit ließen auch die Ohnmachten des Frl. Klinder nichts zu wünschen übrig, doch führte sie im Uebrigen die Partie der „Tante“ recht glücklich durch. Die kleineren Rollen waren angemessen vertreten. R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Mai. Die Militär-Verwaltung hat die Absicht kundgegeben, in das alte Arsenal zwischen Karl- und Charlottenstraße mit den unter der Karlstraße liegenden Katakomben das Artilleriedepot zu legen, da das jetzige Artilleriedepot an der Junker- und Frauenstraße bei der in Aussicht genommenen Bebauung von Fort Leopold eingehen wird. Die Stadtverwaltung war von dieser Absicht benachrichtigt worden, um sich ihrerseits schlüssig zu machen, ob sie auf das alte Arsenalgrundstück, das ja unmittelbar an das Rathhaus anschließt und so die Möglichkeit bietet, noch weitere Gebäude für die städtische Verwaltung auf demselben zu errichten, noch reflektire. Zur Prüfung dieser Frage trat gestern die für die Bebauung des Forts Leopold eingesetzte gemischte Kommission im Rathhaus zusammen. Nach längerer Berathung entschied sich dieselbe dahin, daß für die Stadt allerdings ein Interesse vorliege, das Grundstück zu erwerben, daß aber der für dasselbe geforderte Preis zu hoch sei. Der Magistrat wurde daher beauftragt, einmal ein Mindergebot zu machen und sodann auch Verhandlungen einzuleiten, ob nicht ein Umtausch dieses Grundstückes gegen andere der Stadt gehörige Flächen, die sich für ein Artilleriedepot gut eigneten, angezeigt wäre.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für das Stettiner Eisenwerk Bernh. Stoewer sen. auf eine Reguliervorrichtung für eiserne Füll- oder Dauerbrandöfen, bestehend aus mittelst nur eines Handgriffes zu bewegendem ev. mit Zeigerwerk versehenem Hebelwerk zur Oeffnung bezw. Schließung der Abgasbezw. Luftzuführungsöffnungen; für die Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik Bernh. Stoewer, Aktien-Gesellschaft hierselbst, auf ein Ringschiffchen mit vom Körper des Schiffchens allein aufgenommener, von einer Sperrvorrichtung gehaltener Spule, auf ein Ringschiffchen mit einer großen, mit der Außenkante des Gehäuses abschließenden Spule, auf einen Spulenhalter mit Schnepperverschluß, dessen winkelförmiger Schnepper beim Oeffnen die Spule aushebt, und auf Ringschiffchen mit Einfädelungsnuth im Gehäuse; für Ed. Zwerg Nachf. in Pasewalk auf eine Brodschneidemaschine, und für Rob. Müldener in Greifswald auf sichelförmige Metall-Einlagen für Kautschuk-Gebisse.

— Am Sonnabend fand bei dem hiesigen Oberlandgericht wieder ein Referendar-Examen statt. Von den vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, bestanden die Herren Katter und Koch erfolgreich das Examen.

— Heute tagt hierselbst der Verband der Sparkassen der Provinz Pommern, vor allem handelt es sich bei dieser Tagung um die auf Grund des neuen bürgerlichen Gesetzbuches erforderliche Abänderung der Satzungen.

Stettin, 22. Mai. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat ihre Wirksamkeit in Pommern bald nach ihrer Begründung begonnen. 25 Vereine und 125 Personen schlossen sich der Gesellschaft unter Begründung eines Verbandes für die Provinz im Jahre 1873 an. Leider haben viele der in den siebziger Jahren begründeten Bildungsvereine ihre Thätigkeit später eingeschränkt oder ganz aufgegeben. 1886 gehörten der Gesellschaft nur noch 11 Körperschaften und 42 persönliche Mitglieder in Pommern an. In den letzten Jahren aber hat die Gesellschaft wieder eine größere Zahl von Mitgliedern in Pommern gewonnen. Gegenwärtig gehören derselben 114 Vereine und 51 persönliche Mitglieder an. Die Gesellschaft hat in der Provinz seit 1893 97 Volksbibliotheken neu begründet und 28 Bibliotheken unterstützt und für diesen Zweck insgesamt 6530 Bände unentgeltlich abgegeben. Außerdem sind von Rednern der Gesellschaft in den Jahren von 1871—1895: 150, 1895—96: 11, 1896—97 ebenfalls 11, 1897—98: 20 und 1898—99 14 Vorträge in pommerschen Vereinen gehalten worden. Die Gesellschaft ist nach der in ihrem Statut ihr gestellten Aufgabe bemüht, die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Volksschule bei den Erwachsenen fortzusetzen. Sie findet deswegen in der Volksschullehrerschaft die eifrigste Unterstützung. Durch vermehrte Einnahmen ist sie gegenwärtig in der Lage, ihr Arbeitsgebiet zu erweitern. Sie wendet sich deswegen an alle Freunde ihrer Bestrebungen in der Provinz mit der Bitte um Mitarbeit und Zuführung weiterer Mitglieder. Zuschriften sind zu richten an die Kanzlei der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW., Lübeckerstr. 6, von wo auch weitere Drucksachen unentgeltlich bezogen werden können.

— Die Fischer-Innung zu Greifenhagen feiert am 24. Juni d. J. das Fest ihres 500jährigen Bestehens.

— Wie schon mitgetheilt, beging gestern die Familie derer von Below die Feier ihres 600jährigen Besitzstandes in Pommern und

---

Stettin, den 19. Mai 1900.

Bekanntmachung.

Nach einer am 14. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 6,35 Theile organischer Substanzen

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Stettin, den 16. Mai 1900.

Bekanntmachung.

Für den Neubau einer **350 m langen Kaimauer** im hiesigen Freibezirk sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

a) Die Ramm- und Zimmerarbeiten einschließlich der Holz- und Eisenlieferung;
b) die Betonirungs- und Maurerarbeiten einschließlich der Mauerstein- und Cementlieferung.

Zu a ist ein Nebenangebot für vollständige Betonausführung mit vorgelegtem Verblendmauerwerk einschließlich Cementlieferung zulässig.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 9. Juni 1900, Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 3 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 18. Mai 1900.

Bekanntmachung.

Die Herstellung, Lieferung und Aufstellung von Mobilien für verschiedene Schulen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 28. Mai 1900, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.
Grenzstr. 14, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Pitz.

Kirchliche Anzeigen.

Am Himmelfahrtstage, 24. Mai, werden predigen:

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr General-Superintendent D. Pötter um 10½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Dr. Scipio um 8½ Uhr.
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 2 Uhr.
(Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Kollekte für die Heidenmission.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Kollekte für die Heidenmission.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor prim. Müller um 2 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Predigt und Abendmahl (Beichte 9½ Uhr): Herr Pastor Schulz.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr.
Jedermann ist freundlich eingeladen. E. Golz.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Stadtmissionar Blank. Abends 6 Uhr biblische Unterredung: Herr Kandidat Schulz und Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Daehnert um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.

Remitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.
Herr Vikar Stempell um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Um ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Anstricharbeiten von Umwährungen, Signalmasten und eisernen Thoren im Bezirk der Hafenbetriebsdirektion sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 26. Mai 1900, Vorm. 9 Uhr, im Zimmer Nr. 81 des Verwaltungsgebäudes im Freibezirk angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.**

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Stettin, den 21. Mai 1900.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Aufforderung zur Bewerbung um Lehrerstellen an Königlich Preußischen Maschinenbauschulen u. anderen Fachschulen für die Metallindustrie.

Im **Laufe des Sommerhalbjahres** und zum 1. Oktober d. Js. sind mehrere Lehrerstellen an **Königlich Preußischen Fachschulen der oben erwähnten Art** zu besetzen und zwar für den Unterricht:

1. In der **Maschinenkunde, Technologie, Mechanik und im Maschinenzeichnen.**

Die Bewerber müssen mindestens 6 Semester eine technische Hochschule besucht haben und mehrjährige praktische Erfahrung im Maschinenbau besitzen.

2. In der **Mathematik, Physik und Chemie.**

Die Bewerber müssen die volle Lehrbefähigung für Mathematik und Physik an einer höheren Lehranstalt besitzen. Das mit den vorgenannten Stellen verbundene Diensteinkommen, welches mindestens 3600 Mark beträgt, richtet sich nach der Anzahl der Jahre, die der Bewerber bereits in der Praxis oder im öffentlichen Schuldienste verbracht hat und kann nach seiner festen Anstellung bis auf 5700 Mark Gehalt außer dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß steigen.

Die Lehrer erhalten bei ihrer festen Anstellung den Titel Oberlehrer und können zu Professoren ernannt werden.

Die Bewerbungsgesuche sind **baldigst, spätestens bis zum 1. Juni d. Js., an das Ministerium für Handel und Gewerbe in Berlin, Leipzigerstraße 2,** I, zu richten. Jedem Gesuche sind ein mit genauen Daten versehener Lebenslauf, ein polizeiliches Führungszeugniß des Bewerbers, der Nachweis seiner Hochschulbildung und die Ausweise über seine praktische Thätigkeit oder über seine Thätigkeit im öffentlichen Schuldienste beizufügen.

Ministerium für Handel und Gewerbe.

hielt aus diesem Anlaß eine Familiensitzung in Berlin ab, bei welcher von dem Senior des Geschlechts das Telegramm verlesen wurde, durch welches der Kaiser der Familie das Präsentationsrecht für das Herrenhaus verleiht und damit die wärmsten Segenswünsche verbindet. Das Telegramm schloß: „Möge die Treue zu König und Vaterland, welche von den Belows seit Jahrhunderten im Kriegs- und Friedensdienst bethätigt und von vielen ihrer Glieder mit ihrem Blute besiegelt ist, allezeit ein unveräußerliches Gut der Familie sein." Von den in der Sitzung anwesenden Familienmitgliedern wurde das Telegramm mit stürmischem Jubel begrüßt und mit einem Huldigungstelegramm an den Kaiser beantwortet, in dem der großen Freude und dem tiefempfundenen Danke für die hohe Auszeichnung Ausdruck gegeben wurde. Diese kaiserliche Ehrung ist noch bemerkenswerther dadurch, daß von 29 000 adeligen Familien in Preußen außer den von Belows nur noch elf Familien das Präsentationsrecht für das Herrenhaus haben. Auch vom Minister des Innern Freiherrn von Rheinbaben ist dem ersten Senior ein Glückwunschschreiben zugegangen.

— Die Verhandlung gegen die Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsraths der Stettiner National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft wird vor dem hiesigen Landgericht am Mittwoch, den 6. Juni, wieder aufgenommen und dürften sich bis zum Beginn der Gerichtsferien ausdehnen.

— Im Bellevue-Theater versuchte sich gestern Frl. Steinschreiber als „Zaza" in dem gleichnamigen Schauspiel und bewährte sich dabei ihr Talent wieder in bester Weise und das ausverkaufte Haus zollte ihr stürmischen Beifall. Auf vielfachen Wunsch wird das Stück am Sonnabend bei kleinen Preisen wiederholt. Der von uns schon mitgetheilte Spielplan für die nächsten Tage ist dahin geändert, daß am Himmelfahrtstage die Abendvorstellung das Lustspiel „Aschenbrödel" in neuer Einstudirung bringt.

* Im Abort des Hauses Apfelallee 23 wurde gestern Vormittag ein neugeborenes Kind, in eine Schürze gewickelt, gefunden. Der gerade vorüberfahrende Feuerwehr-Krankenwagen brachte das Kind und die Mutter, ein in dem Hause beschäftigtes Dienstmädchen Anna Boeskow, nach dem städtischen Krankenhause. Gegen die B. ist ein Strafverfahren wegen versuchten Kindesmordes eingeleitet worden.

* Eine vor Kurzem in amtlichem Auftrage ausgeführte chemische Untersuchung ergab, daß das Wasser der städtischen Leitung auf 100 000 Theile 6,35 Theile organischer Substanzen enthielt.

* Aus einem auf dem Grundstück Prutzstraße 9 befindlichen Pferdestall wurde ein Pferdegeschirr im Werthe von 90 Mark gestohlen.

* Verhaftet wurden hier der Sattler Teetz wegen Diebstahls, sowie der Kellner Johs. Harder wegen Beleidigung, Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt.

* In der Woche vom 13. bis 19. Mai sind hierselbst 40 männliche und 37 weibliche, in Summa 77 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 41 Kinder unter 5 und 19 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 9 an Lebensschwäche, 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 6 an Durchfall und Brechdurchfall, 4 an Abzehrung, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Gehirnkrankheiten, 2 an chronischen Krankheiten, 1 an Diphteritis, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe und 1 an Schwindsucht. Von den Erwachsenen starben 11 an Schwindsucht, 5 an Altersschwäche, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Schlagfluß, 2 an Krebskrankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an Entzündung des Unterleibs, 2 an chronischen Krankheiten, 1 an Scharlach, 1 an Rose, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe und 1 an Gehirnkrankheit; 1 Erwachsener endete durch Selbstmord.

Eingesandt.

— Nach übereinstimmenden Zeitungsnachrichten hat eine sozialdemokratische Versammlung am Montag beschlossen, daß diejenigen sozialdemokratischen Gewerkschaften, welche sich im Besitze eigener Arbeitsnachweise befinden, oder bei denen solche in der Bildung sind, von einer Betheiligung an dem städtischen Arbeitsnachweise so lange absehen wollen, bis die Arbeiterschaft in der Ueberwachungskommission eine genügende Vertretung gefunden habe. — Das klingt sehr harmlos und diplomatisch, es bedeutet aber in Praxis kaum etwas anderes, als daß die Ueberwachungskommission möglichst unter Aufsicht und Einfluß der Sozialdemokratie gestellt werden soll. Dazu ist aber ein städtischer Arbeitsnachweis nicht da! In diesem Falle würden wieder die Arbeitgeber von demselben absehen. Der städtische Arbeitsnachweis muß vielmehr so geführt werden, daß weder der Sozialdemokratie noch irgend einer andern politischen Partei ein Einfluß auf denselben gestattet wird. Die städtischen Behörden haben daher vollständig das richtige getroffen, daß die Mehrzahl der Beisitzer von ihnen selbst und zwar ohne Rücksicht auf politische Parteistellung gewählt wird. Wenn die sozialdemokratischen Gewerkschaften daran Anstoß nehmen wollen, nun, auch der städtische Arbeitsnachweis wird — wie alles Menschenwerk — es niemals Allen recht machen können, und darum können oder sollen Innungen oder sozialdemokratische Gewerkschaften nicht im Mindesten daran verhindert sein, sich außerdem noch besondere Arbeitsnachweise zu schaffen. Die Sache ist ja vielleicht auch für die Arbeitgeber nicht unangenehm. Wer sozialdemokratische Arbeiter sucht, kann sich dann direkt an die Arbeitsnachweise der sozialdemokratischen Gewerkschaften wenden, wer andere Arbeiter sucht, wird sich an die Innungen bezw. an den städtischen Arbeitsnachweis halten können.

Gerichts-Zeitung.

— Diebesfahrten durch ganz Norddeutschland haben die Arbeiter Karl Hoth und Albert Breitenfeld unternommen, die sich vor der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten hatten. Hoth, der bis zum Frühjahr v. J. bei den Garde-Ulanen diente, hat sich überraschend schnell zu einem Verbrecher gefährlichster Art entwickelt. Zunächst versuchte er es mit einem Heirathsschwindel und betrog dabei ein armes Mädchen um seine Ersparnisse. Eines Tages traf er einen Kameraden aus der Militärzeit, der eine Dienerstelle in der Lichtenstein-Allee bekleidete. Dieser nahm den etwas dürftig aussehenden Angeklagten mit in seine Stube und beschenkte ihn mit Kleidern. Zum Dank dafür stieg Hoth in der folgenden Nacht durch das offene Fenster in die Kammer des Dieners und stahl dort die besten Kleider und Werthsachen des in festem Schlaf liegenden Freundes. Im Vorgarten der Villa wechselte er die Kleider, dabei vergaß er einige ihm gehörige Gegenstände, und da ihn diese verrathen mußten, ging er auf Reisen. Er wurde ein sehr gefährlicher, äußerst verwegen vorgehender Hoteldieb. In Münster i. W. gelang es ihm, sich in eine Apotheke einzuschleichen und sich in dem sogenannten Nachtwachzimmer zu verstecken. Als der Provisor sich zur Ruhe begeben hatte, stahl er ihm die goldene Uhr nebst Kette und das Portemonnaie und entkam mit seiner Beute. Von Münster wandte er sich nach Dinslaken; hier schlich er sich in einen Gasthof ein, übernachtete auf dem Boden und durchsuchte in der Frühe das Haus. Auf einem halbdunklen Flur entdeckte er ein Fahrrad, das er mitzunehmen beschloß. Durch das von ihm verursachte Geräusch wurde die Wirthin erweckt und diese schickte ihr Dienstmädchen hinaus, um zu sehen, wer oben sei. Das Mädchen glaubte, daß es der Hausdiener sei und rief deshalb hinauf: „Heinrich, büst Du dat?" worauf die prompte Antwort erfolgte: „Natürlich, Dirn, bün ick dat!" Das Mädchen war beruhigt, und der Angeklagte konnte sich mit seinem Rade entfernen. — In Mülheim a. d. Ruhr gerieth er arg in die Klemme. Er hatte einem Reisenden, unter dessen Bett er die Nacht zugebracht hatte, den Koffer weggenommen; als er das Haus verlassen wollte, wurde er vor der noch verschlossenen Hausthür von der Wirthin angehalten. Sie machte Lärm und rief laut nach ihrem Gatten. Da sprang Hoth in einem verzweifelten Satz mitsamt dem Koffer durch das offenstehende Flurfenster auf die Straße und entkam. Seine Verbrecher-Tour führte ihn bis an die holländische Grenze, dann kehrte er zurück und machte Mecklenburg unsicher. In Neubrandenburg stahl er im Hotel zur goldenen Kugel einem Reisenden Uhr, Kette und Portemonnaie zum Gesamtwerthe von 600 Mark. In einem anderen Gasthofe erwachte der zu Bestehlende, stellte sich aber aus Furcht vor dem Diebe schlafend und ließ diesen mit der Beute abziehen. In Prenzlau wohnte der Professor Stimming aus Göttingen im Hotel du Nord; dieser wurde von dem Angeklagten in gleicher Weise bestohlen. Ein in demselben Hotel wohnender Handlungsreisender aus Berlin gerieth in den Verdacht der Thäterschaft und hat drei Monate unschuldig in Untersuchungshaft gesessen. In Neustrelitz, Pasewalk und noch vielen anderen Orten beging Hoth ebenfalls Hoteldiebstähle, wobei er stets — dem alten Verbrecher-Aberglauben huldigend — den Thatort verunreinigte. Nebenbei stahl er auf seinen Diebesfahrten Fahrräder zu Dutzenden. Sein Kumpan, der Angeklagte Breitenfeld ist ein Zuhälter der schlimmsten Sorte, der sich zum Peiniger eines von ihm auf schlechte Wege gelockten Dienstmädchens herausgebildet hat. Er hat die von Hoth gestohlenen Werthsachen bei Berliner Pfandleihern versetzt und außerdem mit ihm zusammen einige Einbrüche in Berlin verübt. Der Staatsanwalt hielt es für nothwendig, die menschliche Gesellschaft so lange wie möglich von so gefährlichen Verbrechern zu befreien. Die von ihm beantragten Einzelstrafen summirten sich bei Hoth auf 44 Jahre Zuchthaus, die der Staatsanwalt auf 15 Jahre Zuchthaus zurückzuführen vorschlug. Gegen Breitenfeld wurden 7 Jahre Zuchthaus beantragt. Der Gerichtshof verurtheilte Hoth zu zwölf Jahren, Breitenfeld zu sechs Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Vermischte Nachrichten.

— Der Name „Maggi" ist schon längst allen Lesern unseres Blattes bekannt. Die Firma dieses Namens hat sich auf dem Gebiete des Nahrungsmittelwesens eine hervorragende Stellung erworben und zwar sowohl durch die Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse, wie durch ihr anerkennenswerthes Bestreben, durch billige Preise sich auch den weniger bemittelten Volksklassen direkt dienstbar zu machen und ihnen die Vortheile einer gesunden, kräftigen Nahrung, doppelt empfehlenswerth in Folge ihrer einfachen und sparsamen Herstellung, zuzuwenden. Während die Maggi-Würze durch Zusatz weniger Tropfen den Wohlgeschmack von Suppen, Bouillons, Gemüsen u. s. w. augenblicklich kräftigt und verfeinert, ergeben Maggi's gebrauchsfertige Bouillonkapseln, ohne weitere Zuthat als nur siedendes Wasser, sofort eine vollständige, kräftige Fleischbrühe. Die Maggi'schen Produkte verdienen deshalb Jedermanns und besonders der tüchtigen Hausfrauen volle Beachtung.

— Zum Konitzer Morde bemerkten wir gestern mit Recht, daß die Nachricht über die erfolgte Beisetzung der Leichentheile Winters mit Vorsicht aufzunehmen sei, thatsächlich hat sich dieselbe nicht bestätigt. Die Leichentheile sind erst gestern in Gegenwart des Vaters des Ermordeten eingesargt worden. Die Beerdigung findet von der protestantischen Hospitalkirche aus am nächsten Sonntag statt, nachdem auf die Beerdigung in Prechlau behördlicherseits verzichtet worden ist. Für Winter sen. war dafür maßgebend, daß das Vorhandensein der Grabstätte in Prechlau die fortgesetzte Erneuerung des ungeheuren Schmerzes für ihn und seine Frau noch auf lange Zeit hinaus zur Folge haben würde, sowie daß er sich später selber mit seiner Gattin in Konitz zur Ruhe setzen und dann das Grab seines Sohnes am Ort haben will. Die Betheiligung an der Beerdigung wird gewaltig sein. Sämtliche Vereine schließen sich an, ferner sind Theilnehmer und Abordnungen selbst aus weiterer Ferne, die an dem Todesfall ein politisches Interesse nehmen, angesagt. Die zum Theil sehr auffälligen Widersprüche in den bisher in der Mordaffaire abgegebenen eidlichen Zeugenaussagen, die sich nicht lediglich aus Uebereifer erklären lassen, werden für einzelne Betheiligte sehr ernste Folgen haben. Eine Meldung des „B. Lok.-Anz." besagt: Die Untersuchung in Sachen der Mordaffaire kommt allem Anschein nach dem Abschluß immer näher. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich ein Kriminalfall als Lösung ergeben, der lediglich durch die Art des Zuwerkegehens des Mörders und der vor seiner Entdeckung an seine Person geknüpften Vermuthungen und erregten Debatten wegen Interesse beansprucht.

— [22 Jahre unschuldig in Haft.] Aus Newyork wird berichtet: Aus dem Zuchthause von Anamosa, Staat Jowa, wurde kürzlich Cornelius Moelchen entlassen. Sein Fall war höchst seltsam. Er kam im Jahre 1877 aus Deutschland zu seinem Onkel John Moelchen, der in Dubuque County als Junggeselle lebte. Bald darauf kam der ältere M. zu Tode, anscheinend durch ein Unglück mit dem Pferde, da die Leiche mit einem Fuß im Steigbügel hängend gefunden wurde. Der Neffe, welcher der gesetzliche Erbe war und kein Wort englisch verstand, gerieth in den Verdacht, seinen Onkel ermordet zu haben. Es lag nichts weiter gegen ihn vor als eben blos der Verdacht, und es wird zugegeben, daß der Prozeß gegen ihn keinen gesetzlichen Verlauf nahm. Nunmehr, nach 22 Jahren, nahm die Legislatur einen Beschluß zu seinen Gunsten an, worauf er begnadigt wurde. Der Mann ist 52 Jahre alt und trotz eines 23jährigen Aufenthaltes im Lande ein Fremder, da er nur sechs Monate in Freiheit verbracht hat. Er ist nach Montezumä gegangen, wo ein alter Freund von ihm wohnt, der ihm Beschäftigung geben will.

— [Der Selbstmord der Verleumdeten.] Einen grausigen Flammentod hat ein junges Mädchen in Palermo gefunden, indem sie ihre Kleider mit Petroleum tränkte und dann in Brand setzte. Die unglückliche junge Dame, Giuseppina la Bianca, die einer angesehenen Familie zugehört, war mit Domenico Lommazo verlobt gewesen. Der Bräutigam, ein hübscher, stattlicher Jüngling, verfiel in eine schwere Krankheit, aus der er für Lebenszeit siech und verkrüppelt hervorging. Daraufhin zwang der Vater der Braut seine Tochter, die Verlobung mit Lommazo aufzuheben und ihre Hand einem Anderen zu reichen. Der Zurückgesetzte beschloß, Rache zu nehmen. Er theilte dem neuen Verlobten Giuseppinas mit, daß er mit dieser schon vor der Ehe den intimsten Umgang gehabt habe. Durch solche Verleumdung hoffte er, die geplante Verbindung zu hintertreiben. Die Folge davon war, daß das verunglimpfte Mädchen ihren verabschiedeten Liebhaber vor Gericht verklagte. Schon war der Termin zur Verhandlung angesetzt, da faßte Giuseppina, in Verzweiflung über die Schmach, die ihr und ihrer Familie dadurch, daß voraussichtlich die schmutzigsten Dinge vor dem Richter vorgebracht werden würden, den Entschluß, dieser Erniedrigung durch den Tod zu entgehen. Sie holte sich aus der Küche eine gefüllte Petroleumkanne, ließ sich angekleidet auf ihr Bett nieder, und nachdem sie die todbringende Flüssigkeit über sich und ihr Lager ausgeschüttet und alles damit getränkt hatte, strich sie ein Hölzchen an und setzte die Matratze in Brand. Im Augenblick flammten die Decken, flammten ihre Kleider auf und, eine moderne Dido, starb, ehe ihr Hülfe gebracht werden konnte, das unglückliche Mädchen den grausigsten Feuertod.

Köln, 21. Mai. Bei einer Vormittags stattgehabten Uebung des Deutzer Kürassierregiments wurden bei einer Schwadron 52 Pferde scheu und rasten zur Stadt hinein, alles was sich ihnen in die Quere stellte, überrennend. Ein Milchfuhrwerk wurde zertrümmert. Als der Pferdetrupp eine scharfe Biegung durch die Clever Straße machte, stürzten acht Thiere, mehrere blieben in Folge schwerer Verletzungen liegen. Während zum Schluß etwa 40 Pferde in die Kürassierkaserne flohen, setzten sechs Pferde die wilde Jagd nach dem Vorort Kalk fort.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 21. Mai. Die Passagierzahlen der gestern von hier nach Nordamerika abgegangenen Postdampfer der Hamburg-Amerika-Linie bestätigen die Fortdauer der starken Wanderung. Die „Pretoria" (Kapt. Karlowa) führte 1920 Reisende nach Newyork. Die „Hispania" (Kapt. v. Leuenfels), nach Newyork bestimmt, hat 645, die „Arcadia" (Kapt. Schaarschmidt), nach Philadelphia bestimmt, hat 1031 Passagiere an Bord. Beide Schiffe laufen wegen der zahlreichen Auswanderer, die nach Kanada wollen, Halifax an.

— Wie wohl sich die deutschen Krieger Newyorks auf ihrer Reise in die Heimath schon seit dem Betreten deutschen Gebietes, d. i. seit Betreten des Hamburger Dampfers „Batavia" im Newyorker Hafen, befunden haben, davon zeugt das Dankschreiben, das Vorstand und Reisekomitee des Kriegerbundes im Namen und auf ausdrücklichen Wunsch aller Kameraden und mitreisenden Damen an die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie gerichtet haben: „Wir würden uns einer großen Unterlassungssünde schuldig machen, wenn wir Ihnen, nahe am Ende unserer Reise, nicht unser größtes Lob zollen würden dafür, daß uns die Fahrt nach unserer alten Heimath zu einer nach jeder Richtung hin angenehmen an Bord Ihres prächtigen, ebenso bequem als behaglich eingerichteten Dampfers „Batavia" gemacht wurde. **Waren der Herr Kapitän, die Herren Offiziere und Beamten unermüdlich aufmerksam, so war auch die Bedienung von sämtlichen Angestellten eine durchaus lobenswerthe. Die Verpflegung war eine solche, wie Kajütenpassagiere sie auf keinem den Ozean befahrenden Dampfer besser haben können."**

Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. Mai. Das „Neue Wiener Journal" erfährt aus Münchener Hofkreisen: Der Zustand des Königs Otto sei äußerst besorgnißerregend. Der König sei in Folge einer Gehirnblutung an beiden Beinen vollständig gelähmt, leide an Erstickungsanfällen und müsse künstlich ernährt werden. Die Auflösung sei nahe bevorstehend.

Washington, 22. Mai. Mit 36 gegen 21 Stimmen lehnte der Senat die Frage des Empfanges der Burendelegation durch den Senat ab.

Kingstown (Jamaica), 22. Mai. Der Kommandant der Flottenstation hat zwei Kriegsschiffe entsandt, um den Dampfer „Corintia", welcher trotz der Neutralität Maulesel aus New-orleans transportirt und welcher an der Küste von Haiti gescheitert war, wieder flott zu machen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 22. Mai wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 146,00 bis 149,00, Weizen 148,00 bis 151,00, Gerste 130,00 bis 134,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 42,00 bis 46,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 149,00, Weizen 151,00, Gerste 132,00, Hafer 136,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 56,00 bis 60,00 Mark.

Neustettin: Roggen 147,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,50 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 147,00, Weizen 160,00, Hafer 133,50 Mark.

Kolberg: Roggen 140,00 bis 150,00, Weizen 144,00 bis 150,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 130,00, Kartoffeln 36,00 bis 52,00 Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis 155,00, Weizen 148,00 bis 150,00, Gerste 130,00 bis 150,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 36,00 bis 55,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 146,00, Weizen 149,00, Gerste 130,00, Hafer 130,00 Mark.

Stralsund: Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 142,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Saatgerste —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 146,00, Weizen 148,00, Gerste —,—, Hafer 132,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 21. Mai.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 151,00, Weizen 154,00, Gerste —,— Hafer 147,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 142,00 bis 143,00, Weizen 152,00 bis 156,00, Gerste 130,00 bis 133,00, Hafer 127,50 bis 130,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 21. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 154,75 Mark, Weizen 177,50 Mark.

Odessa: Roggen 152,50 Mark, Weizen 167,25 Mark.

Riga: Roggen 151,50 Mark, Weizen 172,75 Mark.

Magdeburg, 21. Mai. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Mai 10,55 G., 10,60 B., per Juni 10,65 G., 10,70 B., per Juli 10,75 G., 10,80 B., per August 10,85 G., 10,87½ B., per September 10,67½ G., 10,70 B., per Oktober-Dezember 9,62½ G., 10,67½ B. Stimmung schwächer.

Bremen, 21. Mai. Raffinirtes Petroleum loko 7,15 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 37 Pf., Armour shield in Tubs 37 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 38 Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 23. Mai.
Wärmeres, meist heiteres Wetter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Königl. Eisenb. Stat.-Ass. Kamke [Neustettin]. Martin Kohn [Anklam]. Eine Tochter: L. Strübing [Hanshagen].

Verlobt: Frl. Martha Schallhorn mit dem Redakteur Herrn Herman Kadow [Kolmar-Schneidemühl]. Frl. Martha Klemm mit dem Apotheker Herrn Max Funke [Dresden-Wartenburg O./Pr.]. Frl. Else Burmester mit Herrn Heinrich Schultz [Lübeck].

Gestorben: Frl. Anna Sellach [Kolberg]. Wittwe Minna Ziesemer geb. Fischer, 28 J. [Neustettin]. Wittwe Louise Schilling geb. Christian, 75 J. [Greifswald]. Lisette Spielhagen geb. Köppen, 76 J. [Prenzlau]. Kaufmann Karl Kohn [Crien]. Mühlenmeister Ferdinand Steffen, 77 J. [Raddack]. Landbriefträger a. D. Friedrich Voß [Neustettin]. Albert Adam, 54 J. [Persanzig]. Friedrich Engelbrecht, 63 J. [Greifswald]. Rentier Gustav Schmietendorff, 73 J. [Stralsund]. Lehrer em. Schultz, 73 J. [illegible]

Wasserstand.

Stettin, 22. Mai. Im Revier 5,49 Meter.

Hamburg, den 21. Mai 1900.

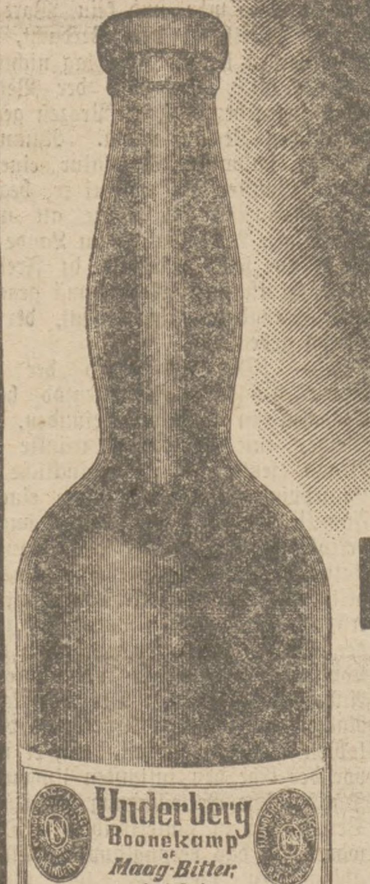
Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **„Allemannia“**, von St. Thomas nach Hamburg, 20. Mai 12 Uhr Mittags Dover passirt.
„ **„Ambria“**, 21. Mai in Hongkong.
„ **„Arcadia“**, von Hamburg via Halifax nach Philadelphia, 19. Mai 12 Uhr Nachts Cuxhaven passirt.
„ **„Aragonia“**, 18. Mai 7 Uhr Vormittags in Philadelphia.
„ **„Assyria“**, 18. Mai 12 Uhr Mittags von Halifax nach Philadelphia weiter.
S.D. **„Auguste Victoria“**, 18. Mai 5 Uhr 10 Min. Nachm. in Newyork.
D. **„Batavia“**, von Newyork nach Hamburg, 19. Mai 2 Uhr 20 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
„ **„Bengalia“**, von Baltimore nach Hamburg, 20. Mai 1 Uhr Vorm. von Gravesend.
„ **„Christiania“**, 19. Mai 3 Uhr Nachm. in Newyork.
„ **„Constantia“**, 21. Mai 7 Uhr Vorm. in Hamburg.
S.D. **„Columbia“**, 17. Mai 12 Uhr Nachts von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
„ **„Flandria“**, 17. Mai von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
S.D. **„Fürst Bismarck“**, von Hamburg nach Newyork, 18. Mai 4 Uhr 50 Min. Nachm. von Cherbourg.
„ **„Frisia“**, von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 19. Mai 12 Uhr Nachts Lizard passirt.
„ **„Georgia“**, 19. Mai 4 Uhr Vorm. in Genua.
„ **„Granaria“**, 20. Mai 6 Uhr Vorm. von Neworleans via Newport News nach Hamburg.
„ **„Graf Waldersee“**, 19. Mai 11 Uhr Vorm. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
„ **„Hispania“**, von Stettin via Halifax nach Newyork, 20. Mai 7 Uhr Vorm. Cuxhaven passirt.
„ **„Holsatia“**, von Hamburg nach Ostasien, 20. Mai Quessant Creach passirt.
S.D. **„Kaiser Friedrich“**, von Newyork nach Hamburg, 18. Mai 3 Uhr 20 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
D. **„Phoenicia“**, 18. Mai 12 Uhr Mittags in Newyork.
„Polynesia“, von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 20. Mai 9 Uhr Vorm. Lizard passirt.
„Pretoria“, von Hamburg via Boulogne sur Mer und Plymouth nach Newyork, 20. Mai 6 Uhr 50 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ **„Sambia“**, 19. Mai von Yokohama nach Kobe.
„ **„Savoia“**, von Hamburg nach Ostasien, 20. Mai 11 Uhr 50 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
„ **„Valdivia“**, 17. Mai von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ **„Valesia“**, 18. Mai von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ **„Westphalia“**, 18. Mai 8 Uhr Vorm. in Montreal.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp

Devise:

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein

Gegründet 1846. FABRIK- MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Gemüse-, Blumen- und Landwirthschaftl. Samen

empfiehlt die Samen-Handlung

Rudolph Graf,
Hamburg,

früher Gr. Burstah 10, jetzt **Rödingsmarkt 5.**
Preisverzeichnisse auf gefl. Verlangen.

Edle Harzer Kanariensänger!

mit den schönsten Gesangstouren, versendet unter Nachnahme von 8—20 M. Probezeit innerhalb acht Tagen. Auch passende Gesangs- und Rollerkäfige. Prospekte, Behandlungsanweisung gratis.
W. Heering, St. Andreasberg (Harz) **427.**

H. R. Heinicke
Chemnitz
Wilhelmplatz 7.
Fernsprecher 439.

Specialgeschäft für **Fabrikschornsteinbau** und **Dampfkessel-Einmauerungen.**

Errichtet in allen industriellen Staaten **runde Schornsteine aus gelben wetterbeständigen und säurefesten Radialthonsteinen.**
Führt **Dampfkesseleinmauerungen** und **Maschinenfundamente** durch hierin geübte Leute aus. Liefert **rauchverzehrende Roste.**
— Illustrirter — Prospect und Anschläge kostenfrei.
1394



Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe für die Kgl. Halsbrückner Schmelzhütten ausgeführt.

(*)

Die Jagd auf dem ca. 5000 Morg. großen Dominium Ludwigshof ist zu verpachten. Das Terrain ist von ca. 160,000 Morg. fiskalischer Forst umschlossen. Reflektanten erhalten briefliche Nachricht.

Ludwigshof b. Ahlbeck,
Kreis Ueckermünde.

Suderode a. H. Soolbad und klimatischer Curort.

Hôtel und Pension Michaelis.

beste Lage am Walde, gegenüber dem Gemeindebadehause, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten, reisenden Publikum. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekte. Fernsprecher Nr. 41.
Bes. **Fr. Michaelis.**

Bad-Nauheim

(Grossherzogthum Hessen. Linie Kassel—Frankfurt a. M.).

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. Bäderabgabe vom 1. April bis 1. November in den staatlichen Badehäusern, in den Wintermonaten in dem städtischen Konitzkystift. **Drei grosse kohlensäurereiche** und eisenhaltige **naturwarme Soolsprudel** liefern Soolbäder, Thermalbäder u. die wichtigen **Sprudelbäder** (Sonderheit Nauheims). Der **neu erbohrte dritte Sprudel** ist am 7. März d. Js. zu Tage getreten. Nauheimer Mutterlauge dient als Zusatz zu Bädern. Verschiedene salinische Trinkquellen. Trinkhalle mit allen gangbaren Mineralwassern. Raum z. Inhaliren von Soole u. Medikamenten. Wandelhallen an den Gradirwerken. Manuelle Gymnastik und Massage, med.-mechan. Zanderinstitut. Vibrationstherapie. Molken, Milch, Kefir. Zur Behandlung kommen in erster Linie: **Herzleiden,** Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Rückenmarks-, Frauenleiden; ferner Skrophulose, Rhachitis, Magen-, Darmleiden, Katarrhe der Respirationsorgane. — Neu erweitertes Wasserwerk, Kanalisation. Ausgedehnter Park, durch neue Pflanzungen mit dem nahen Hochwald verbunden. Grosser Teich mit Gondelfahrt und Fischerei. Neue modern eingerichtete Lawn-Tennis-Plätze. Elegantes Kurhaus mit verbreiterter Terrasse. Kurkapelle. Theater. Elektr. Beleuchtung. 1899: Besuch ohne Passanten 22.256 Pers., Bäderzahl 304,500. Ausführl. Prospecte in 15 Sprachen, Wohnungslisten, Fremdenführer werden kostenlos auf Wunsch zugesandt.

Grossh. Hessische Bade-Direction Bad-Nauheim.



Seit 25 Jahren

unübertroffen an Vorzüglichkeit ist die undurchsichtige

Beyschlag's

Universal-Glycerin-Seife,

mildeste und der Haut zuträglichste Toiletteseife.

Specialität der Firma **P. H. Beyschlag** in **Augsburg.** Per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Vorräthig in den meisten Apotheken, Droguen und Seifengeschäften. An Orten, wo dieselbe nicht erhältlich, bitte um direkte Aufträge.

Niederlagen werden überall errichtet.

Beyschlag's Universal-Glycerinseifen hält stets vorräthig
Theodor Fée, Breitestr. 60 u. Filialen.

Gelegenheits-Gedichte, Prologe, Festreden ꝛc. Näheres im Papiergeschäft Ludenstraße 25.

Heirath. suchen 500 **reiche** Damen. Auskunft üb. Vermögen, u. Bild, sendet **„Reform“, Berlin 14.**

Stahlbad

Liebenstein i. Thüringen

345 Meter über dem Meere. · Bahn-Station. Saison Mai—Oktober.

Laut Analyse von 1899 stärkste kohlensäurereiche Eisen-Mangan-Arsenquelle in Deutschland.

Trinkkur; Stahl-, Sool- und electrische Bäder; Massage; Gelegenheit zu Fango-Applicationen. Herrliche, geschützte Lage, reinstes Quell-Trinkwasser, täglich Kur-Concerte, gutes Theater, Künstler-Concerte, Lesesaal, Réunions, Jagd, Lawn-Tennis, entzückende Ausflugspunkte etc. **Hôtel Bellevue und Kurhaus-Hôtel** in bester Lage mit vortrefflicher Verpflegung bei civilen Preisen. Badearzt: Sanitätsrath Dr. Waetzoldt (im Winter in San Remo). Prospecte und jede Auskunft auch über andere Hôtels und Villen ertheilt
Die Bade-Direction.

Kirsch- und Himbeersaft

eigener Pressung

in vorzüglicher, krystallklarer Waare! **ohne Nachpresse** p. Ltr. M. 1,—, mit 60% Siederei-Raffinade eingekocht **p. Ltr. = 2½ Pfd.** M. 1,25 bei

Lenz & Simon, Elisabethstr. 60.

Torf-Briket-Fabrik-Einrichtungen

in bewährter Ausführung
und für **kleinste** bis **höchste** Leistungen
liefert unter Garantie die

Zeitzer Eisengiesserei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft zu Zeitz

(Provinz Sachsen).

Unser System der Briketfabrikation ist in der Braunkohlen-Industrie seit mehr als 25 Jahren im Betriebe und arbeiten nach demselben zur Zeit über **300 Briketpressen** mit einer **Jahresleistung von mehr als 300 000 Doppelwaggon Brikets.**

Eine Torfbriketfabrik nach diesem Systeme haben wir im Jahre 1891 in Irinowka bei St. Petersburg erbaut und in Betrieb gebracht und arbeitet seit jener Zeit dort mit bestem Erfolge.

— Analysen — Torfbriketirungsversuche — Torf-Verkokungsversuche, werden in unserer Versuchsanstalt jederzeit kostenlos ausgeführt. — Baupläne — Voranschläge und Rentabilitäts-Berechnungen erhalten Interessenten auf Verlangen kostenlos.

Zeitzer Eisengiesserei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft zu Zeitz

(Provinz Sachsen).

S. Roeder's Bremer Börsenfedern

Schutzmarke

Gesetzlich deponirt.



Anerkannt beste Schreibfedern.
Ueberall zu haben.
Neu! Verafeder No. 55. (Sehr elastisch.)

Berliner Börse

vom 21. Mai 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,45
„	2 Mt.	83,95
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	
20-Francs-Stücke	
Gold-Dollars	
Imperials	
Amerikan. Noten	
Belgische „	
Englische „	[illegible]
Französische „	81,5[illegible]
Holländische „	169,10
Oesterr. „	84,50 G
Russische „	216,25
„ Zollcoupons	324,20

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,20 G
„ „ „	3½	95,20 G
„	3	86,10
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	95,10
„ „ „	3½	95,20 G
„ „ „	3	86,20 B

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	93,50
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,00 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	91,20
Pommersche „	3½	92,75
Posener „	3½	—,—
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl. „	3½	93,00 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
„	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,10 G
„ „	4½	106,90 G
„ „	4	103,00 G
„ „	3½	93,60
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	93,00 G
„ „	3	83,00 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	94,00
Ostpreußische „	3½	91,75 B
„	3	82,80
Pommersche „	3½	93,50
„	3	82,70 G
Posensche 6—10	4	100,50
Serie C. „	3½	93,60 G
„	3	82,30 B
Sächsische „	4	—,—
„	3½	92,25 G
„	3	82,50 G
Schlesische, alte „	3½	—,—
A. C. D.	3½	96,25
„	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	100,10 G
„	3½	94,90 G
„	3	86,80 G
Westfälische „	4	100,06 G
„	3½	95,00 B
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	94,10 G
„	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	100,10 G
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,00 B
„	3½	—,—
Pommersche „	4	100,10 G
„	3½	92,90 G
Posensche „	4	100,60 G
„	3½	—,—
Preußische „	4	100,00
„	3½	92,90 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,00
„	3½	—,—
Sächsische „	4	—,—
Schlesische „	4	100,10 G
„	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	10[illegible],10
„	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hamb. Staats-Anl.	3½	—,—
„	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	41,25
Augsburger	—	24,50
Bad. Präm.-Anl.	4	—,—
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	—,—
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,25
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	129,50
Lübecker „	3½	132,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	70,50 G
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	89,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,50 B
„ Stadt	6	39,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,80 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	94,70 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	98,90 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,90 B
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	96,60 G
„ Credit- „	—	336,30
„ 1860er L.	4	136,30 G
„ 1864er L.	—	141,40 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,40 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	98,80
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	93,40
Schw. Hyp. 1904	4	98,00 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,00 G
„ amort. St.	4	62,40 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,75 B
„ 400 Frcs.-L.	—	116,70
Ungar. Gold-Rente	4	97,00 G
„ Kronen-R.	4	91,20
„ Staats-R. 1897	3½	81,40 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,30 G
„ „ 14	3½	90,40 G
„ „ 16. 17	4	98,25 G
„ unk. 1905 18	4	99,50 G
„ 19	3½	90,30 G
„ 1910 20	3½	92,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	115,90 B
„ „ „ „ II.	3½	110,25
„ „ „ „ 5	3½	92,25
„ „ „ „ 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,10 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	111,25
„	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf.	4	99,00
„ alte	3½	92,00
Hannov. Bderd.	3½	96,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,00 G
„ „ „ „	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,20 G
„ Präm. Pf.	4	130,40 G
Mitteld. B. Cred. Pf	3½	92,00 G
„ 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,75 G
„ 9	3½	92,40 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	98,75 G
„ 11. 12	4	100,00 G
„	3½	91,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
„ 4	4½	115,00 G
„ 10	4½	111,50 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	[illegible]
„ „ 1909	4	100,50 G
„ „ Com.	3½	91,70 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	92,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk	3½	91,50 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,00 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,50 G
Sächsische	3½	92,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,80 G
„	4	99,80 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	99,30 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,50 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	137,50 G
Altdamm-Colberg	127,75 G
Braunschweiger Landeisb.	132,75 G
Bröltthaler	93,75 G
Crefelder	108,50 G
Dortmund G. Ensch.	173,75 G
Eutin-Lübeck	60,25 G
Halberstadt-Blkbg.	135,40 G
Königsberg-Cranz	142,90 G
Lübeck-Büchen	145,25 G
Marienburg-Mlaw.	78,00
Ostpr. Südbahn	89,60 G

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	172,00 G
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	110,00 G

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	139,50 G
Allgem. Deutsche	133,50
„ Loc. u. Strb.	176,25 G
Barmen-Elberfeld	228,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	133,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	171,25 G
„ Straßenbahn	291,50 G
Electr. Hochbahn	116,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	229,00 G
Hamburger „	171,80
Magdeburger „	170,00
Stettiner „	138,50 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,60
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	99,00 G
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,80 G
Breslauer Rhederei	127,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	127,50 B
Hansa, Dampf.	156,90 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	87,75 B
Nordd. Lloyd	126,00 G
Schles. Dampfer-Comp.	—,—
Neue Stett. Dampf.-Co.	91,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	130,60 G
Bergisch-Märkische	152,50 G
Berliner Bank	114,70 G
„ Handels-Ges.	158,90 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,90 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	117,60 G
Danziger Privatbank	150,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	199,50 B
„ Genossenschaft	112,30 G
Disconto-Comm.	186,90 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	151,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	136,50 G
Kölner Wechslerbank	105,10 G
Königsberger V.-B.	113,25 G
Leipziger Bank	168,90 G
„ Credit	193,[illegible] G
Magdeburger Bk.-V.	121,75 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	126,00 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,50 G
Mitteld. Bodencr.	112,50 G
„ Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank i. D.	138,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	124,60 G
„ Grundkredit	93,00 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	138,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,00 G
Pr. Central-Bod.	161,20 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,60 G
Reichsbank	158,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,25 G
Westdeutsche Bank	125,90 G
„ Bodencred.	111,10 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	122,75 G
Bockbrauerei	182,50 G
Böhm. Brauhaus	229,25 G
Patzenhofer	225,10 G
Pfefferberg	253,25 G
Schöneberg Sch.	193,90 G
Schultheiß	249,60 G
Bochumer	225,50 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	138,75 B
Allgem. Berl. Omnibus	217,25 G
Allgem. Elektricitäts-G.	244,00 G
Aluminium-Industrie	163,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	210,75 B
„ Packetfahrt	114,00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld. Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	314,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	154,50 G
Bredower Zuckerfabrik	75,10 G
Bresl. Oelfabrik	91,90 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	317,0[illegible] G
„ Spiegelglas	165,2[illegible]
„ Steinzeug	315,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	258,25 G
Dortmund Union C.	122,00 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	139,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	164,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	150,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	265,10 G
„ Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	149,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	105,75 G

Hannov. Masch. St.	370,25 B
Hibernia	237,10 G
Hirschberg Leder	138,00 G
„ Maschin.	118,50 G
Höchster Farbw.	382,50 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann, Stärke	176,75 G
Hoffmann. Waggonf.	269,75 G
Ilse, Bergw.	151,25 G
Kölner Bergwerk	438,00 G
König Wilhelm conv.	296,00 G
„ St.-Pr	345,50 G
Lauchhammer	101,00 G
Laurahütte	259,00
L. Löwe u. Co.	370,00 B
Magdeb. Allg. Gas	123,30 G
„ Baubank	110,00 G
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	125,75 G
Nähmaschinenfab. Koch	156,60 G
Norddeutsche Eiswerke	71,00 G
„ Gummi	86,50 G
„ Jute-Sp.	100,50 G
Nordstern, Bergw.	252,10 G
Oberschles. Cham.	169,25 B
„ Eisenb.-Bedarf	141,50 G
„ Eisen-Industrie	161,00 G
„ Kokswerke	156,50 G
„ Portl.-Cement	145,00 G
Oppeln. Cement	147,00 G
Osnabrücker Kupfer	139,75 G
Phönix, Bergwerk	196,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	185,25 G
„ Metallw.	185,00 B
„ Stahlwerke	211,00 G
„ Industrie	281,00 G
„ Westf. Kalk.	152,00 G
Sächsische Guß.	269,75 G
„ Webstuhl-F.	230,00 G
Schles. Bergw. Zink	391,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	41,00 G
„ Lein. Kramsta	164,50 G
„ Portl. Cement	190,25 G
Siemens u. Halske	174,00 G
Stettin Bred. Portl.	176,50 G
„ Cham.	363,50 G
„ Elektr.-Werke	162,80 G
„ Vulkan B.	251,50 G
„ St.-Pr.	253,50 G
Stoewer, Nähmaschin.	109,90 G
Stolberger Zink	106,10 G
„ St.-Pr.	16[illegible],00 G
Stralf. Spielkarten	127,75 G
Union Chem. Fabrik	165,30 G
Union Electric.	143,00 G
Victoria Fahrrad	88,00 G